

## World Wide Web und Catalogue Enrichment – Möglichkeiten des verbesserten Nachweises von mikroverfilmten Handschriften und Inkunabeln

Wolfgang-Valentin Ikas, Freddy Litten

### Quantitativer Umfang des Bestandes

Dass die Bayerische Staatsbibliothek München (BSB) eine bedeutende Sammlung an Handschriften besitzt und die an Exemplaren reichste Inkunabelsammlung aufzuweisen hat, ist allgemein bekannt. Demgegenüber weit weniger bekannt dürfte die Tatsache sein, dass dort auch umfangreiche Bestände anderer Bibliotheken auf Mikrofilm bzw. Mikrofiche vorhanden sind, die in den vergangenen Jahrzehnten von Firmen wie *World Microfilm Publications* kommerziell vertrieben und von der BSB erworben wurden. Dabei handelt es sich – grob geschätzt – um 6.000 Handschriften (ohne Musikhandschriften) und über 5.000 Inkunabeln auf insgesamt ca. 1.850 Filmrollen und knapp 25.000 Mikrofiches.

### Listenartige Erfassungsmöglichkeiten

Die frühesten Erwerbungen wurden in der Handschriftenabteilung im Freihandmagazin aufgestellt; ein Nachweis im Katalog war seinerzeit nicht erfolgt. Der größere – katalogisierte – Teil befand sich hingegen, räumlich getrennt, im allgemeinen Magazin; dieser wurde nach und nach in die Handbibliothek der Handschriftenabteilung (Hbh) verbracht und – zusammen mit den bereits in der Abteilung befindlichen Filmen – mit entsprechenden Signaturen versehen. Am Ende stand der katalogmäßige Nachweis der gesamten Mikroformen.

Aufgrund der ursprünglich disparaten Aufstellung und unterschiedlichen Erschließung war es teilweise recht schwierig gewesen, die entsprechenden Verfilmungen (zumal Sammlungen) ausfindig zu machen. Auf der Basis einer bereits vorhandenen Liste wurde daher ein „Verzeichnis der Mikrofilmsammlungen in der Handschriftenabteilung der BSB“ analog den Verzeichnissen der Mikroformen zur Geschichte bzw. zur Musikwissenschaft ins Netz gestellt. Unter der Adresse <http://www.bsb-muenchen.de/mikro/hand.htm> kann man sich einen nach Provenienzen geordneten Überblick über diese wichtigen, bis dato aber zu wenig genutzten Bestände verschaffen.

Besonders interessant dürften dabei sicherlich die Verfilmungen von mittelalterlichen und frühneuzeitlichen theologischen, juristischen, literarischen und naturwissenschaftlichen Handschriften aus britischen Bibliotheken sein. Illuminierte Handschriften liegen häufig auf Farbmikrofilm vor. Sie stammen nicht nur aus der

British Library, sondern auch aus zahlreichen Bibliotheken von Colleges der Universitäten Oxford und Cambridge. Außerdem gibt es eine Kompletต์verfilmung der orientalischen Handschriften der School of Oriental and African Studies in London. Neben den als Mikroform verfügbaren Handschriften beinhaltet die Liste auch die Fiche-Sammlung „Incunabula“, in der nach thematischen Gesichtspunkten (Bibeln, italienische Drucke, Medizin, usw.) zusammengefasst Drucke bis 1500 aus Bibliotheken der ganzen Welt präsentiert werden, darunter auch aus der BSB. Des weiteren führt das Verzeichnis mikroverfilmte Findmittel auf, wobei der „Cranz“ (ein Führer zu veröffentlichten und die Verfilmung unveröffentlichter Handschriftenverzeichnisse auf insgesamt 386 Filmrollen) und die Verfilmung von Inventaren der Handschriftenbestände der Bibliothèque nationale de France (ca. 2.500 Mikrofiches) besonders erwähnenswert sind.

### Verbesserte Benutzbarkeit mittels ADAM

Der OPAC ist für den Benutzer der zentrale Ort, um bei der Literatursuche möglichst präzise Antworten auf die jeweilige(n) Fragestellung(en) zu erhalten. Die dort recherchierbaren Aufnahmen weisen allerdings nur das Vorhandensein der Mikroform(sammlung)en in Form übergeordneter Titel nach. Für eine adäquate Benutzung durch das interessierte Fachpublikum sind hingegen die von den Verlagen z.T. mitgelieferten, z.T. neubeschafften Findmittel („Guides“) zu konsultieren, welche die einzelnen Handschriften verzeichnen. Bislang hätte der Benutzer die gewünschte Liste jeweils über den OPAC ermitteln, in physischer Form bestellen und anschließend durchsehen müssen, um zuverlässig entscheiden zu können, welcher Film für seine Fragestellung relevant ist. Die neuen technischen Möglichkeiten machen nun jedoch auch die Benutzung von analogen Mikroformen kundenfreundlicher: Per „Catalogue Enrichment“ – um den neudeutschen Begriff zu gebrauchen – können diese Listen in digitalisierter Form den erwähnten OPAC-Aufnahmen für die Mikroformsammlung beigegeben werden.

Hierfür bot sich ADAM an, ein ALEPH-Modul zur Kataloganreicherung, das im Bibliotheksverbund Bayern bereits Verwendung findet und für dessen Nutzung an der BSB ein Standardgeschäftsgang entwickelt wurde. Kern dieses Geschäftsgangs ist die von der Verbundzentrale implementierte Digitalisierung von Kataloganreicherungen mit MEDEA. So konnte der Großteil der Guides digitalisiert werden; lediglich zwei komplexere Sammelguides wurden in der Abteilung Handschriften und Alte Drucke eigens gescannt, weil deren kleine Schrift es nötig machte, mit einer Auflösung von 400 dpi (anstelle der standardmäßig vorgesehenen 300 dpi) zu arbeiten, um die Fehlerquote bei der OCR-Erkennung möglichst gering zu halten. Nach Scan- und OCR-Vorgang wurden die so erzeugten PDFs im ADAM-Modul von ALEPH an die jeweiligen Katalogisate angehängt und mit Metadaten versehen, volltext-indexiert sowie in den Online-Katalogen sicht- und z.T. auch suchbar gemacht.

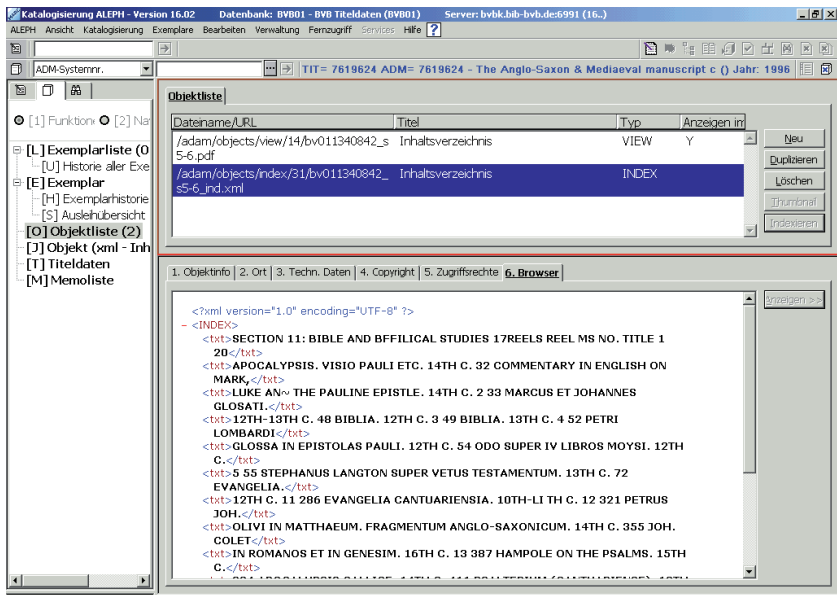
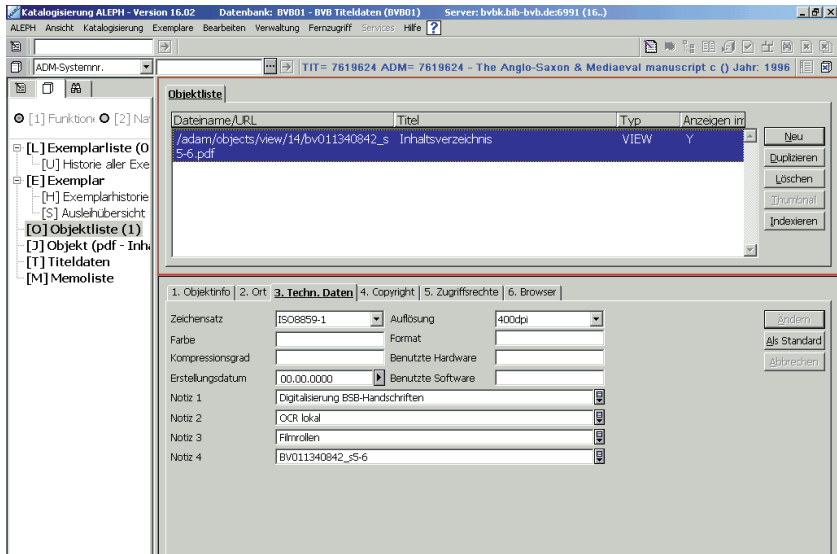


Abb. 1–2: Anzeige und Indexierung der Guides in ADAM



Abb. 3: Anzeige der Guides im OPAC

Letzteres ist bislang allein in Gateway Bayern über die Feldauswahl „Zusatzinformationen/Volltext“ möglich – eine Entsprechung hierzu wird es zukünftig im BSB-OPAC ebenfalls geben. Ist ein Wissenschaftler etwa an einer Handschrift des *Polychronicon* von Ranulph Higden (gest. 1364) interessiert, so kann er die Kataloganreicherungen hierauf absuchen und wird bei mehreren Mikroformsammlungen fündig – die Reise zur besitzenden Bibliothek der gesuchten Handschrift könnte für den Wissenschaftler durch Benutzung des Mikrofilms der BSB entbehrlich werden.

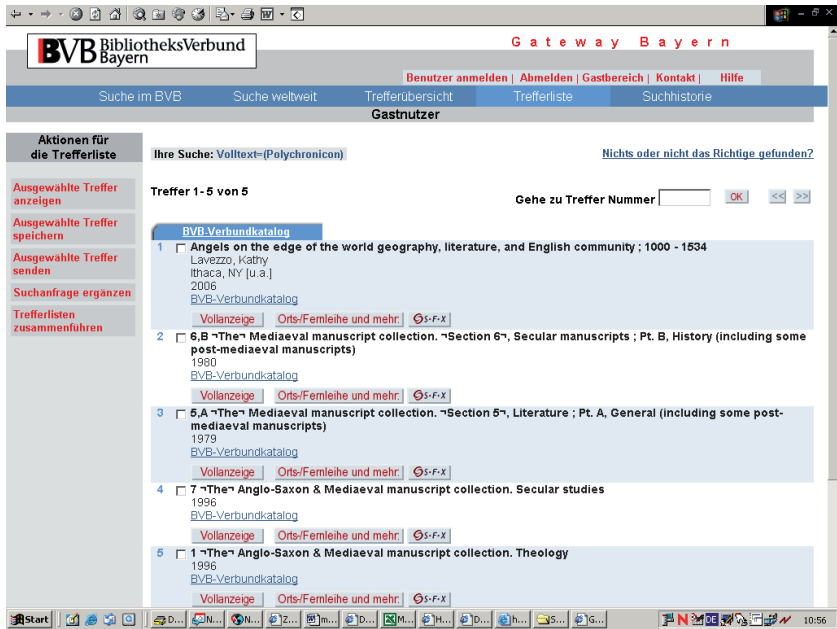


Abb. 4: Suche in den Kataloganreicherungen

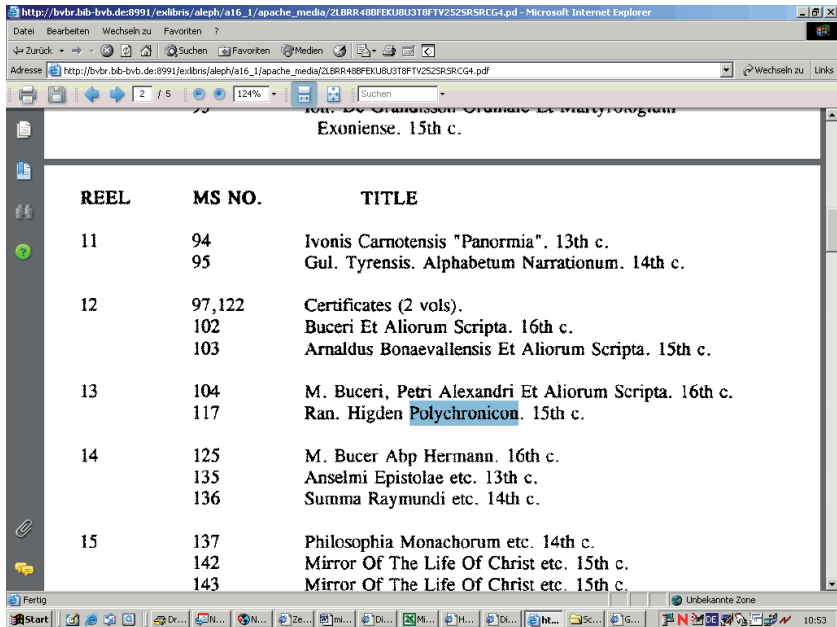


Abb. 5: Trefferanzeige einer Handschrift in einem der PDF-Dokumente

Die zum Zweck der Kataloganreicherung gescannten Mikrofilmguides konnten auch für das erwähnte „Verzeichnis der Mikroformsammlungen“ nachgenutzt werden, indem von dort aus auf die entsprechenden Digitalisate verlinkt wird, damit der Benutzer – unabhängig davon, welchen Einstieg er für seine Recherche wählt – zu denselben bestmöglichen Informationen gelangt. Eine weitere Verwendung der Digitalisate haben sich auch die ursprünglichen Verlage der Guides und Mikroformen ausbedungen, die ihr Einverständnis, die Guides online zugänglich machen zu dürfen, von deren Lieferung in digitaler Form abhängig gemacht hatten.

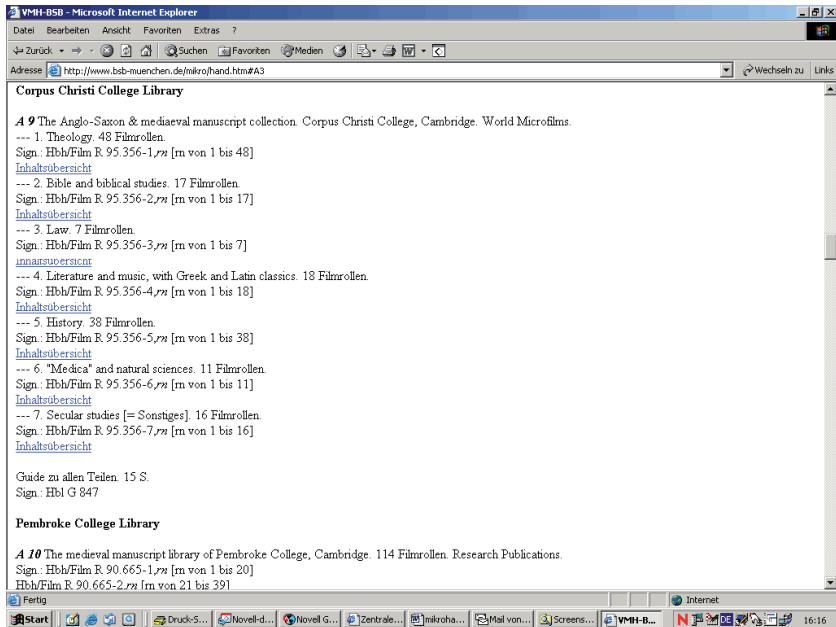


Abb. 6: Verzeichnis der Mikroformsammlungen

Durch die beschriebenen Maßnahmen ist es in relativ kurzer Zeit gelungen, einen schlecht erschlossenen und erschließbaren, daher wenig bekannten und benutzten, jedoch relevanten Teilbestand katalogtechnisch anzureichern. Zudem ist der bei Mikroformsammlungen immer wünschenswerte doppelte Zugang – gezielt über den OPAC, zur Übersicht als Verzeichnis im Internet – gewährleistet. Es ist eine überaus erfreuliche Entwicklung, dass neue technische Möglichkeiten dazu beitragen können, die Wahrnehmung analoger Medien zu erhöhen – insgesamt eine große Chance für eine hybride Bibliothek.